

# Der Schweinemarkt im Jahre 1957

## Eine Vorschau

Nach der Schweinezählung vom Juni dieses Jahres ist die Zahl der Ferkel, Zuchtsauen und trächtigen Tiere im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen. Im Jahre 1957 ist daher mit niedrigeren Schweinebeständen und Schlachtungen zu rechnen. Da anzunehmen ist, daß die Nachfrage im kommenden Jahr gleichbleibt oder sogar leicht steigt, werden umfangreiche Fleisch- und Schlachto Viehimporte notwendig sein, wenn größere Angebots- und Preisschwankungen vermieden werden sollen. Da Schlachtschweine voraussichtlich auch im Ausland relativ knapp sein werden, empfiehlt es sich, Lieferverträge möglichst schon vor dem kommenden Winter abzuschließen.

### Das Zählungsergebnis

Am 3. Juni 1956 gab es in Österreich 249 Mill. Schweine<sup>1)</sup>, um 4% weniger als vor Jahresfrist, aber um 9% mehr als vor zwei Jahren. Seit dem Höchststand im Herbst 1955 ist die Nachwuchsproduktion um mehr als 10% eingeschränkt worden. Daher waren heuer weniger Ferkel (-7%), Jungschweine (-2%), Zuchtsauen (-12%) und trächtige Tiere (-10%) vorhanden als im Juni 1955. Nur die Zahl der Schlacht- und Mastschweine blieb bisher fast unverändert<sup>2)</sup>. Der Schweinebestand war in allen Bundesländern niedriger. In Oberösterreich (-8%) und Vorarlberg (-7%) ging er am meisten, in Tirol (-0,4%) und in der Steiermark (-2%) am wenigsten zurück. Die Sauenzulassungen wurden am stärksten in Salzburg (-17%) und Oberösterreich (-15%) eingeschränkt, nur in der Steiermark stiegen sie um 2%.

Der rückläufige Trend der Schweinehaltung zeigt sich deutlich in den relativen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr und in der saisonalen Entwicklung. Der Bestand an Zuchtsauen lag am 3. Dezember 1955 um 2%, am 3. März 1956 um 4% und am 3. Juni um 12% tiefer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, der an trächtigen Tieren um 4%, 7% und 10% und an Ferkeln um 0%, 1% und 7%. Für den

Gesamtbestand betragen die Veränderungen +5%, +1% und -4%. Bei unveränderter Schweinehaltung hätte der Gesamtbestand von März bis Juni 1956 um 8% und der Bestand an Muttersauen, Ferkeln und Mastschweinen um 1%, 26% und 3% wachsen sollen; in Wirklichkeit hat der Gesamtbestand jedoch nur um 2% und der an Ferkeln um 14% zugenommen; die Zahl der Muttersauen ging um 6% und die der Mastschweine um 5% zurück. Diese Saisonveränderungen zeigen eine deutliche Wendung im Schweinezyklus an.

Aus den Zählungsergebnissen läßt sich die Bestandsentwicklung ziemlich gut vorausbestimmen. Der gesamte Schweinebestand wird nach Berechnungen des Institutes im September etwa 270 Mill. Stück betragen; er wird damit um 6% unter dem Vorjahresstand liegen, der der Ferkel, Jungschweine und Mastschweine um 8%, 7% und 1%. Im Dezember 1956 wird sich die Einschränkung der Sauenzulassungen bereits bei den Jungschweinen und im März 1957 bei den Mastschweinen stärker auswirken.

Der saisonbereinigte Index der Sauenzulassungen, der von 96 im Dezember 1955 auf 92 im März 1956 (Dezember 1954=100) zurückgegangen war, fiel bis

### Der Schweinebestand in Österreich

Jahr	Monat	Zuchtsauen insgesamt	Trächtige Sauen	Ferkel	Jungschweine	Mastschweine	Schweine insgesamt
1.000 Stück							
1955	VI	285 4	146 8	672 1	1 078 3	541 5	2 595 1
	IX	267 4	119 4	659 7	1 183 7	739 3	2 867 2
	XII	261 6	129 2	521 1	1 113 7	1 020 4	2 933 4
1956	III	265 1	140 9	549 6	1 037 1	568 0	2 437 0
	VI	252 3	132 3	624 2	1 059 9	539 1	2 492 3
	IX			610 0	1 100 0	750 0	2 700 0
	XII				1 010 0	1 000 0	
1957	III					520 0	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Viehzählungsergebnisse; Prognosen des Institutes kursiv gedruckt.

<sup>1)</sup> Im März und Juni 1956 wurde der Schweinebestand vom Österreichischen Statistischen Zentralamt nach einem Stichprobenverfahren ermittelt (geschichtete Zufallsauswahl mit konstanter Stichprobenquote). Der relative Fehler (mittlere quadratische Abweichung) beträgt im Durchschnitt nur  $\pm 2,6\%$ . Diese Genauigkeit dürfte genügen, den künftigen Umfang des Schweinebestandes und der Schlachtungen halbwegs verlässlich zu berechnen.

<sup>2)</sup> Tabellen über den Schweinebestand und seine Veränderungen sind in den „Statistischen Übersichten“ zu diesem Monatsbericht, S. 8, zu finden.

Juni auf 86. Die Vermutung, daß der Bestand an trächtigen Sauen im Winter nur vorübergehend — wegen der strengen Kälte im Februar — eingeschränkt worden war, traf demnach nicht zu. Es gibt mehrere Gründe für den Rückgang der Ferkelaufzucht. Einer ist die verringerte Rentabilität der Schweinemast.

*Bestand an trächtigen Sauen*

	1955				1956	
	Juni	September	Dezember	März	Juni	Juni
Effektiv	146 832	119 398	129 152	140 850	132 255	
Saisonbereinigt <sup>1)</sup>	134.708	136.767	135.522	129.935	121.335	
Index (Dez 1954 = 100)	96	97	96	92	86	

<sup>1)</sup> Saisonindex Ø 1950/55.

Von Jänner 1955 bis März 1956 lag der Ertragsindex (Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Körnermais [Futtergerste]) stets niedriger als im Jahr vorher. Erst im II. Quartal 1956 stieg er über das Vorjahresniveau. Da die Landwirtschaft auf Veränderungen in den Preisrelationen nicht unmittelbar reagiert, sondern

*Rentabilität der Schweinemast*

Quartal		Ertragsindex <sup>1)</sup>		
		1953	1954	1955
I.	9'3	9'7	9'0	8'8
II.	7'2	9'2	8'6	9'2
III.	8'9	10'3	9'4	
IV.	9'6	10'0	8'9	

<sup>1)</sup> Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Körnermais oder Futtergerste

zuwartet, blieben sie vorerst noch ohne Einfluß auf die Nachwuchsproduktion. Das schwache Interesse für die Schweinemast hatte eine geringere Nachfrage nach Ferkeln zur Folge. Die Ferkelpreise sanken zwischen November 1954 und Mai 1956 — ähnlich wie der Ertragsindex der Mast — unter den jeweiligen Stand vom Vorjahr.

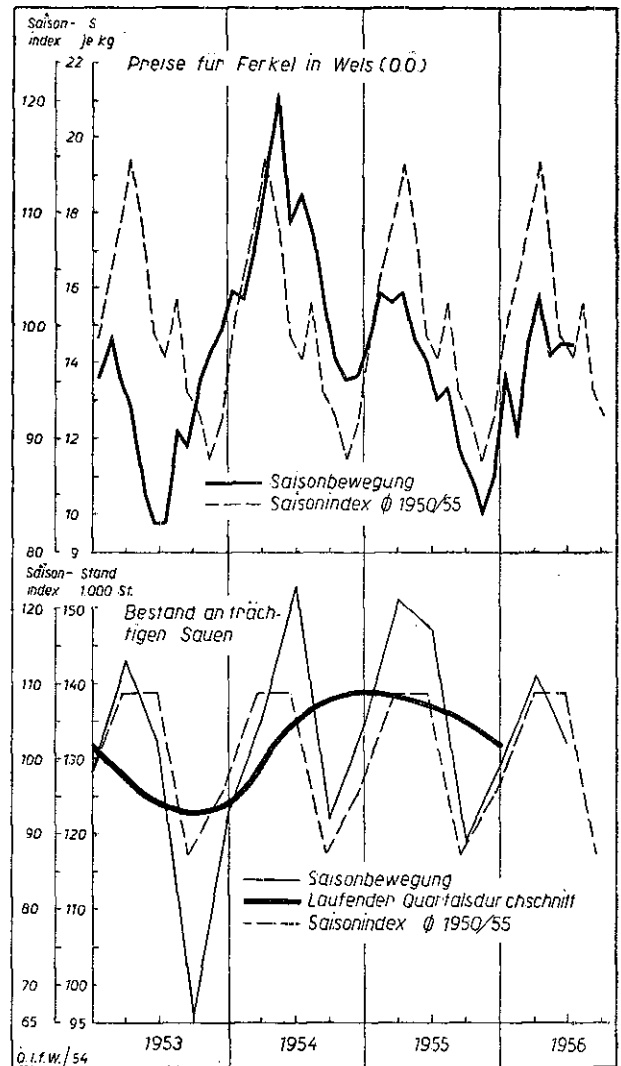
*Ferkelpreise in Wels (O. Ö.)*

Quartal		S je kg			
		1953	1954	1955	1956
I.	13'93	16'34	15'38	13'45	
II.	11'05	19'36	14'91	14'83	
III.	11'25	17'25	12'71		
IV.	14'19	13'79	10'63		

Daß die Zuchtsauenhaltung weiter abnimmt, ist weniger wahrscheinlich. Eher ist zu erwarten, daß sie wieder intensiviert wird, da die Schweinepreise bis Frühjahr 1957, selbst bei ausreichenden Zufuhren aus dem Ausland, fest sein werden. Auch die Nachfrage nach Ferkeln wird sich wieder beleben und höhere Ferkelpreise werden zu verstärkter Aufzucht anregen. Schließlich bringt die Landwirtschaft heuer wieder eine gute Ernte an Futtergetreide ein. Auch Futter-

**Großhandelspreise für Ferkel, Bestand an trächtigen Sauen**

(Normaler Maßstab; in Schilling je kg, in 1.000 Stück, in Prozent [Saisonindex])



Da die Schweinemast im Jahre 1955 und im I. Quartal 1956 relativ wenig rentabel war, wurden Einstellferkel wenig gefragt und die Ferkelpreise sanken unter den jeweiligen Stand vom Vorjahr. Der Bestand an trächtigen Sauen hielt sich zunächst noch auf einem Niveau von 96% von 1954, im März 1956 ging er aber auf 92% und im Juni auf 86% zurück. Es war demnach trotz Stabilisierung des Schweinepreises nicht möglich, die Produktion stabil zu halten. Der neue Schweinezyklus wird die Versorgung mit Schweinefleisch im Jahre 1957 fühlbar verknapfen.

kartoffeln — nach den guten Erträgen an Frühkartoffeln zu schließen — dürften gut geraten. Nichtsdestoweniger werden mehr Ferkel über erhöhte Sauenzulassungen frühestens erst im Winter 1956/57 und mehr Schlachtschweine für den Markt erst wieder im Herbst 1957 anfallen. Bis dahin ist auf alle Fälle mit einem geringeren Auftrieb an inländischen Schlachtschweinen zu rechnen.



Es ist kaum anzunehmen, daß ein Minderangebot von 125.000 Schweinen in einer Zeitspanne von 9 Monaten, das sind 10% des Bedarfes, nicht preiserhöhend wirkt. Bei gleichbleibender oder leicht steigender kaufkräftiger Nachfrage könnte der Höchstpreis von 14 S je kg Schwein lebend auf dem Wiener Markt kaum gehalten werden. Es würde wieder zur Verrechnung nach dem Schlachtgewicht kommen, die es ermöglicht, den Lebendgewichtspreis bis zu 2 S je kg zu überziehen. Ob der Ausfall von Schweinefleisch durch eine Mehrproduktion von Rind- und Kalbfleisch teilweise wettgemacht werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Auf alle Fälle werden die marktregelnden Behörden im Jahre 1957 die Entwicklung von Angebot und Nachfrage bei Vieh und Fleisch genau beobachten und gegebenenfalls rechtzeitig Schlachtvieh importieren müssen.

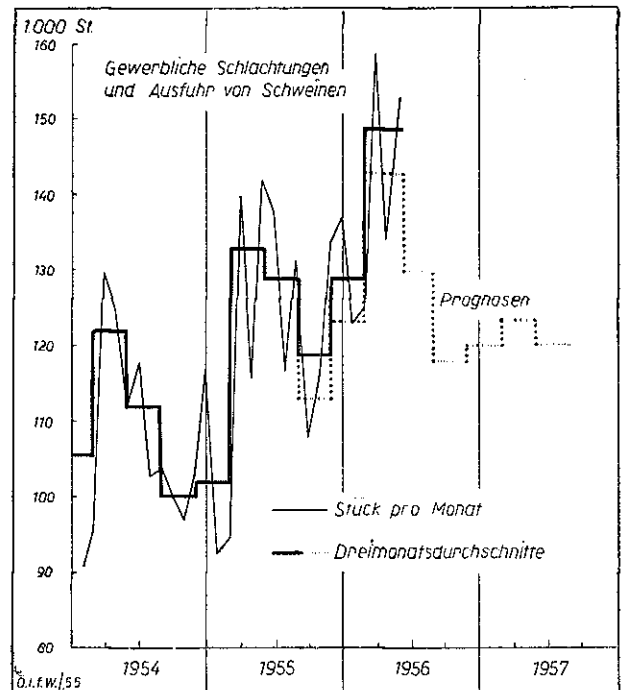
Eine genaue Marktbeobachtung ist vor allem auch deshalb notwendig, weil den Vorausberechnungen wegen der Mängel der Statistik<sup>1)</sup> und der unvollständigen Erfassung der Tierbestände<sup>2)</sup> noch gewisse Fehler anhaften. Dennoch ist eine umfassende Auswertung der Viehzählungen nützlich. Wenn die Prognosen erfahrungsgemäß auch nicht 100%ig zutreffen, so geben sie der Wirtschaftspolitik doch wichtige Hinweise auf die künftige Marktentwicklung. Nur wenn es gelingt, die Schweinepreise auf einem Niveau zu stabilisieren, das der Landwirtschaft eine gleichbleibende Rendite sichert, werden die bekannten Zyklen der Produktion ausbleiben.

Das *Stabilisierungsabkommen* der drei Kammern läßt bekanntlich ein Schwanken des durchschnittlichen

<sup>1)</sup> Die verlässliche Abgrenzung des Alters zwischen Ferkeln (bis 8 Wochen) und Jungschweinen (8 Wochen bis 6 Monate) einerseits und Jungschweinen und Mastschweinen (über 6 Monate) andererseits ist sehr schwierig und liegt weitgehend im Ermessen der Landwirte und Züchler.

<sup>2)</sup> Im Jahre 1955 wurden die Schweinebestände noch durch Vollzählungen erhoben. Mit der Umstellung auf die Stichprobe bei den Zählungen im März, Juni und September haben sich wahrscheinlich auch die Erfassungsfehler geändert. In Westdeutschland, wo die Ergebnisse von 2 Vollzählungen und 2 Stichprobenerhebungen nachgeprüft wurden, hat man allerdings keine größeren Unterschiede in den Zählfehlern feststellen können. Die effektiven Schweinebestände waren in beiden Fällen höher als die statistisch erhobenen, und zwar nach den Vollzählungen um 6,8% und 5,4%, nach den Stichprobenerhebungen um 6,2% und 5,2%. Die Zahlen der trächtigen Sauen waren im ersten Falle um 11% und 37%, im zweiten Falle um 0,7% und 1,8% zu niedrig angegeben worden. Man nimmt daher an, daß die Ergebnisse totaler und repräsentativer Viehzählungen, ohne Korrekturen anbringen zu müssen, unmittelbar vergleichbar sind. Siehe: 'Die Nachprüfung der Ergebnisse von Viehzählungen', Wirtschaft und Statistik, Heft 6, Juni 1956, Stuttgart.

## Schlachtung und Ausfuhr von Schweinen (Normaler Maßstab; in 1000 Stück)



Im Jahre 1955 und 1. Halbjahr 1956 brachte die Landwirtschaft viel mehr Schweine auf den Markt als vorher. Da jedoch die Aufzucht von Ferkeln in der letzten Zeit stark eingeschränkt wurde, wird die Marktproduktion von Schweinen im 2. Halbjahr das Vorjahresniveau gerade noch erreichen und im Jahre 1957 stärker zurückgehen.

lichen Schweinepreises in Wien von 12 50 S bis 13 50 S je kg lebend zu. Bereits kurz nach Abschluß des Übereinkommens hatte das Institut bezweifelt<sup>3)</sup>, daß sich eine Stetigkeit der Schweineproduktion allein durch die Stabilisierung des Schweinepreises sichern läßt, weil Futtermittelversorgung und Futterkosten schwanken und die Produktionskosten im Sommer und Herbst höher sind<sup>4)</sup> als im Winter und Frühjahr. Außerdem verteuerten sich seither die Eiweißfuttermittel, die größtenteils vom Ausland stammen. Vor dem Stabilisierungsabkommen war die Sommermast infolge höherer Schweinepreise in der zweiten Jahreshälfte lohnender, nachher fiel dieser Anreiz von der Preisseite teilweise weg. Die Folge war, daß jene Landwirte ihre Produktion einschränkten, die die Zucht und Mast auf die Erzeugung von Fleischschweinen für den Sommer und Herbst abgestellt hatten. Die Stabilisierungspolitik hat daher den Produktions-

<sup>3)</sup> Siehe 'Zur Stabilisierung des Schweinepreises', Monatsberichte, Heft 4, Jg. 1955, S. 162 ff.

<sup>4)</sup> Ferkel, die im Winter eingestellt werden, sind teurer, ihre Aufzucht ist schwieriger, die Ausfälle sind größer. Im Sommer mangelt es dann an wirtschaftseigenem Mastfutter, das zugekauft teurer stellt sich und die Arbeitskräfte sind zur Zeit der Erntearbeiten besonders knapp.

zyklus, der vor allem durch die Verteuerung der Eiweißfuttermittel ausgelöst worden ist, noch verstärkt

Gewiß liegen das ganze Jahr über gleich hohe Schweinepreise im allgemeinen Interesse und im besonderen Interesse der Fleischer und Verbraucher. Doch wird bei gleichbleibenden und garantierten Preisen die Landwirtschaft noch mehr Schweine als bisher im Frühjahr absetzen wollen und der Stüt-

zungsaufwand zur Entlastung der Märkte – für Exporte, Einlagerung und Vorratshaltung im 1. Halbjahr, für Importe im 2. Halbjahr – wird sich noch erhöhen. Man sollte aus diesen Gründen das Preisabkommen elastisch handhaben und etwas höhere Schweinepreise in der zweiten Jahreshälfte tolerieren. Nur so wird man es erreichen, daß sich die Landwirtschaft umstellt und stetig produziert.

---